

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	19
I. Das Problem der rechtlichen Erfassung kollektiver Kriminalität	19
II. Ziel der Untersuchung	23
III. Gang der Untersuchung	24
B. Forschungsstand zu den einzelnen Themenbereichen der Arbeit	29
I. Arbeiten zu organisierter Kriminalität in Deutschland	29
1. Kerner (1973)	29
2. Weschke/Heine-Heiß (1990)	30
3. Bögel (1994)	32
4. Kinzig (2004)	33
II. Arbeiten zur rechtsdogmatischen Behandlung von Mehrtäterkonstellationen	34
1. Schlösser (2004)	34
2. Eidam (2015)	36
3. Krämer (2015)	37
4. Godenzi (2015)	38
III. Ergebnis zum Forschungsstand	39
C. Datenbankanalyse von Urteilen zu Sachverhalten organisierter Kriminalität	41
I. Methode	41
1. Sammlung potenziell einschlägiger Urteile	41
2. Aussortierung offensichtlich irrelevanter Urteile	43
3. Kategorisierung der verbleibenden Urteile nach Deliktsfeldern	44
4. Datenerfassung	46
II. Befunde	46
1. Organisationsstruktur der Mehrtäterverbindungen	46
2. Beteiligungsformen	48

3. Tatbestandliche Kollektivformen	49
4. Strafzumessungsrechtliche Aspekte	50
III. Ergebnis zur Datenbankanalyse	53
D. Dogmatischer Teil: Der materiellrechtliche Umgang mit organisierter Kriminalität	55
I. Die Anwendung der Beteiligungsformen des StGB auf Sachverhalte organisierter Kriminalität	55
1. Täterschaft und Teilnahme	56
a) Beispielfälle	56
aa) Fall 1a: Verkauf unwirksamer Widerrufsschreiben	56
bb) Fall 1b: Mitwirkung beim Aufbau einer Marihuanaplantage	57
b) Theorien zur Abgrenzung zwischen Täterschaft und Teilnahme	58
aa) Subjektive Theorie	58
bb) Tatherrschaftslehre	59
cc) Normative Kombinationstheorie	59
dd) Zwischenergebnis	61
c) Abgrenzung zwischen Täterschaft und Teilnahme in besonderen Fallgruppen	61
aa) Erbringung von Fahr- und Kurierdiensten	61
(1) Beispielfälle	62
(a) Fall 2a: Transport von Betäubungsmitteln aus dem Ausland nach Deutschland	62
(b) Fall 2b: Ankauf und Weiterverkauf von Betäubungsmitteln	63
(c) Fall 2c: Verbringung von Bargeld aus dem Ausland nach Deutschland	63
(d) Fall 2d: Entwendung eines Kfz mit anschließender Überführung ins Ausland	64
(e) Fall 2e: Verbringung eines gestohlenen Kfz ins Ausland	64
(2) Abhängigkeit der rechtlichen Behandlung vom jeweiligen Transportgut	65
(a) Rauschgiftkuriere	65
(b) Geldkuriere	68
(c) Kfz-Kuriere	70

(3) Zwischenergebnis	71
bb) Absicherung des Tatgeschehens	73
(1) Fall 3: Aufbruch eines Geldautomaten	73
(2) Kriterien für die Bestimmung der Beteiligungsform des Absichernden	74
(3) Ergebnis zu Fall 3 (Aufbruch eines Geldautomaten)	77
(4) Zwischenergebnis	78
d) Einheitstäterschaftliche Tendenzen in Fällen organisierter Kriminalität	78
e) Ergebnis zu Täterschaft und Teilnahme	81
2. Mittäterschaft	82
a) Tatbestandliche Voraussetzungen der Mittäterschaft	83
aa) Gemeinsamer Tatentschluss	83
bb) Arbeitsteiliges Zusammenwirken	85
b) Spezielle Mittäterschaftsformen und ihre Relevanz in Sachverhalten organisierter Kriminalität	86
aa) Mittäterschaft des Bandenchefs	86
(1) Beispielfälle zur Mittäterschaft des Bandenchefs	87
(a) Fall 4a: Überfälle auf italienische Lokale	87
(b) Fall 4b: Brandanschläge im Rotlichtmilieu	87
(2) Relevanz von Bandenchef-Konstellationen für organisierte Kriminalität	88
(3) Anwendbarkeit der Mittäterschaft in Bandenchef-Konstellationen	90
(4) Anforderungen an die Mittäterschaft des Bandenchefs	93
(5) Zwischenergebnis	94
bb) Mittäterschaft aufgrund bloß psychischer Unterstützung des Täters	95
(1) Ansichten im Schrifttum zu psychischer Mittäterschaft	95
(2) Schützenhilfe-Fall als häufig zitiertes Urteil zur psychischen Mittäterschaft	96

(3) Das NSU-Urteil als aktueller Fall zur psychischen Mittäterschaft	97
(a) Sachverhalt	98
(b) Rechtliche Würdigung durch das Gericht	98
(c) Kritik seitens der Literatur	99
(d) Stellungnahme und Einschätzung zur Übertragbarkeit auf Sachverhalte organisierter Kriminalität	100
(4) Zwischenergebnis	102
c) Ergebnis zur Mittäterschaft	103
3. Mittelbare Täterschaft	104
a) Allgemeine Einordnung	104
b) Traditionelle Formen mittelbarer Täterschaft	105
c) Mittelbare Täterschaft kraft Organisationsherrschaft	106
aa) Überblick zur Entwicklung der Rechtsfigur	107
(1) Entwicklung der Theorie durch Roxin (1963)	108
(a) Fungibilität des ausführenden Täters	108
(b) Befehlsgewalt der anweisenden Person	110
(c) Rechtsgelöstheit des kollektiven Zusammenschlusses	111
(d) Stellungnahme	113
(2) Meinungsstand zur Organisationsherrschaft im Allgemeinen	114
(3) Die Organisationsherrschaft in der Rechtsprechung	117
(a) BGH 5 StR 98/94 (Mauerschützen-Urteil)	118
(b) BGH 4 StR 323/97 (Betrügerische Warenbestellungen)	119
(c) BGH 2 StR 339/96 (Illegale Abfallbeseitigung)	119
(d) BGH 5 StR 145/03 (Anlagebetrug)	120
(e) Auffälligkeiten in der Rechtsprechung zur Organisationsherrschaft	120
bb) Anwendbarkeit der Organisationsherrschaft auf Sachverhalte organisierter Kriminalität	122
(1) Fall 5: Systematischer Freierbetrug	123

(2) Die Rechtsprechung zur Organisationsherrschaft in Fällen organisierter Kriminalität	124
(a) BGH 5 StR 634/07 (Drogenkurier-Fall)	124
(b) LG Düsseldorf 10 KLS 5/13 (Systematischer Freierbetrug)	125
(c) Zwischenergebnis	127
(3) Äußerungen im Schrifttum zur Organisationsherrschaft in Fällen organisierter Kriminalität	127
(a) Rechtsgelöstheit in Fällen organisierter Kriminalität	127
(b) Fungibilität in Fällen organisierter Kriminalität	128
(c) Ausübung von Befehlsgewalt in Fällen organisierter Kriminalität	129
(4) Stellungnahme	130
d) Ergebnis zur mittelbaren Täterschaft	131
4. Anstiftung	132
a) Beispielfälle	133
aa) Fall 6a: Bestellung von Marihuana in einem Internetshop	133
bb) Fall 6b: Veranlassung zu zusätzlicher Drogenlieferung	133
cc) Fall 6c: Drogenlieferung nach feststehenden Kriterien	134
b) Theorien zum Strafgrund der Anstiftung	134
aa) Schuldteilnahmetheorie	135
bb) Unrechtsteilnahmetheorie	136
cc) Theorie des doppelten Gefährdungseffekts	137
dd) Verursachungstheorie	139
ee) Lehre vom Unrechtspakt	142
ff) Zwischenergebnis	144
c) Das Verhältnis der Anstiftung zu anderen Beteiligungsformen	145
aa) Das Verhältnis der Anstiftung zu Mittäterschaft und mittelbarer Täterschaft	145

bb)	Das Verhältnis zwischen Anstiftung und (psychischer) Beihilfe	146
cc)	Zwischenergebnis	149
d)	Unzureichende Konkretisierung der zu begehenden Straftaten	150
e)	Ergebnis zur Anstiftung	150
5.	Beihilfe	151
a)	Psychische Beihilfe durch organisationsbezogene Handlungen	153
aa)	BGH 3 StR 49/16 (Gröning-Urteil)	154
bb)	Implikationen des Gröning-Urteils für andere Kriminalitätsbereiche	158
cc)	Zwischenergebnis	161
b)	Beihilfe durch neutrale Handlungen	161
aa)	Begriffliche Einordnung der Beihilfe durch neutrale Handlungen	162
bb)	Beispielfälle	163
(1)	Fall 7a: Lieferung von Wein an Bordelle	164
(2)	Fall 7b: Bereitstellung von Lagerflächen für Schmuggelware	164
(3)	Fall 7c: Verwendung entliehener Fahrzeuge für den Transport von Drogen	164
cc)	Dogmatische Erwägungen	165
(1)	Ansichten im Schrifttum	165
(2)	Handhabung der Beihilfe durch neutrale Handlungen in der Rechtsprechung	169
(3)	Ergebnis zu den vertretenen Ansichten	170
dd)	Mögliche besondere Erwägungen in Fällen organisierter Kriminalität	170
ee)	Zwischenergebnis	171
c)	Ergebnis zur Beihilfe	172
6.	Verbrechensverabredung	173
a)	Fall 8: Geplanter Überfall auf einen Schleuser	173
b)	Allgemeine Relevanz der Verbrechensverabredung	174
c)	Relevanz der Verbrechensverabredung für Sachverhalte organisierter Kriminalität	175
d)	Ergebnis zur Verbrechensverabredung	178

7. Ergebnis zur Anwendung der Beteiligungsformen des StGB auf Sachverhalte organisierter Kriminalität	178
II. Spezielle Anknüpfungspunkte im materiellen Recht bei kollektiver Tatbegehung	180
1. Kriminelle Vereinigung nach § 129 StGB	181
a) Beispielfälle	182
aa) Fall 9a: Zigarettenschmuggel	182
bb) Fall 9b: Gründung eines lokalen Charters einer Rockergruppierung	182
cc) Fall 9c: Sicherstellung von Wertgegenständen durch falsche Polizisten	183
dd) Fall 9d: Hawala-Banking	183
b) Anwendbarkeit des § 129 StGB auf Gruppierungen organisierter Kriminalität	184
aa) Rechtslage vor der Reform des Jahres 2017	184
bb) Rechtslage nach der Reform des Jahres 2017	189
(1) Rezeption durch die Literatur	190
(2) Rezeption durch die Rechtsprechung	191
(a) LG Köln 101 Qs 72/20 (Diebstähle durch Familienverbund)	191
(b) BGH 3 StR 21/21 (Sicherstellung von Wertgegenständen durch falsche Polizeibeamte)	193
(c) BGH 3 StR 61/21 (Hawala-Banking)	195
(3) Zwischenergebnis zur Rechtslage nach der Reform des Jahres 2017	196
cc) Stellungnahme	197
c) Ergebnis zur kriminellen Vereinigung nach § 129 StGB	199
2. Die bandenmäßige Straftatbegehung	200
a) Beispielfälle	201
aa) Fall 10a: Überfälle bei vorgetäuschten Rendezvous	201
bb) Fall 10b: Falsche Polizeibeamte	201
b) Zweck der Bandendelikte	202
c) Erwägungen zum Strafgrund bandenmäßiger Begehung	205
aa) Organisationsgefahr	205

bb) Ausführungsgefahr	206
cc) Stellungnahme und eigener Vorschlag	207
d) Begriffliche Abgrenzung zwischen bandenmäßiger Begehung und organisierter Kriminalität	210
aa) Personelles Element	213
bb) Zeitliches Element	213
cc) Handlungselement	213
dd) Voluntatives Element	214
ee) Organisatorisches Element	215
ff) Zwischenergebnis	216
e) Ergebnis zur bandenmäßigen Straftatbegehung	217
3. Strafzumessung	218
a) Strafzumessungserwägungen betreffend Planung, Vorbereitung und Ausführung der Tat	219
aa) Sorgfältige Planung	219
bb) Hoher Organisationsgrad	221
cc) Professionelles Vorgehen	222
dd) Konspiratives Vorgehen	223
ee) Arbeitsteiliges Zusammenwirken	224
ff) Zwischenergebnis	226
b) Strafzumessungserwägungen zum kriminellen Umfeld des Täters	226
aa) Die Rolle des Einzelnen in der Gruppierung	227
bb) Vergleichende Strafzumessung	228
cc) Zugehörigkeit zur organisierten Kriminalität	231
c) Ergebnis zur Strafzumessung	234
4. Ergebnis zu den Anknüpfungspunkten im materiellen Recht für die Kollektivität der Tatbegehung	235
III. Ergebnis zum dogmatischen Teil	237
E. Empirischer Teil: Analyse von Verfahrensakten von Fällen organisierter Kriminalität	245
I. Eignung der Verfahrensakten für die Erforschung organisierter Kriminalität	245
II. Der Prozess der Aktenanforderung	247

III. Formulierung von Hypothesen	249
1. Erste Hypothese: Urteile richten sich nur gegen ausführende Personen	249
2. Zweite Hypothese: Extensiver Täterbegriff	249
3. Dritte Hypothese: Keine Anwendungsfälle der mittelbaren Täterschaft	250
4. Vierte Hypothese: Keine Anwendungsfälle psychologisierender Beteiligungsformen	250
5. Fünfte Hypothese: Keine Anwendungsfälle der Anstiftung	251
6. Sechste Hypothese: Hohe Relevanz der sog. neutralen Beihilfe	251
7. Siebte Hypothese: Keine Anwendungsfälle der Verbrechenverabredung	252
8. Achte Hypothese: Keine Anwendung des § 129 StGB	252
9. Neunte Hypothese: Anwendung von Bandennormen in allen Verfahren	253
10. Zehnte Hypothese: Vorherrschen von hierarchisch organisierten Gruppierungen	253
11. Elfte Hypothese: Strafzumessung als rechtliche Abbildungsfläche für Besonderheiten organisierter Kriminalität	254
12. Zwölfte Hypothese: Anwendung vergleichender Strafzumessung	254
IV. Darstellung der einzelnen Fälle	254
1. Diebstahl	255
a) Endoskope-Fall	256
b) Sprinter-Fall	259
c) Geldautomaten-Fall	262
2. Warenschmuggel	265
a) Wasserpfeifentabak-Fall	266
b) Zigarettenmaschinen-Fall	267
3. Drogenhandel	270
a) Drogenkoffer-Fall	270
b) Online-Marktplatz-Fall	274
4. Betrug	277
a) Falsche-Polizisten-Fall	278
b) Rip-Deal-Fall	281
c) Phishing-Fall	285

5. Prostitution	287
a) Laufhaus-Fall	288
b) China-Bordell-Fall	292
6. Schleusung	295
V. Überprüfung der Hypothesen	298
1. Erste Hypothese: Verurteilt werden nur die ausführenden Akteure, nicht aber die jeweiligen Führungspersonen.	298
a) Verfahren mit Urteilen, die sich nur auf ausführendes Personal beziehen	299
b) Verfahren mit Urteilen, die sich (auch) auf Führungspersonen beziehen	300
c) Fazit	300
2. Zweite Hypothese: In den Verfahren finden sich Beispiele extensiver Auslegung täterschaftlicher Beteiligung.	301
a) Extensive Auslegung täterschaftlicher Begehungsformen aufgrund tatsächlicher Gegebenheiten	301
b) Extensive Auslegung täterschaftlicher Begehung aufgrund normativer Aspekte	303
c) Fazit	304
3. Dritte Hypothese: Keiner der beteiligten Akteure wird wegen mittelbarer Täterschaft kraft Organisationsherrschaft verurteilt.	305
a) Befehlsmacht	306
b) Fungibilität	307
c) Rechtsgelöstheit	309
d) Fazit	310
4. Vierte Hypothese: Neuartige, psychologisierende Varianten strafrechtlicher Beteiligung kommen in den Verfahren nicht zur Anwendung.	311
a) Psychische Mittäterschaft	311
b) Psychische Beihilfe durch organisationsbezogene Handlungen	311
c) Fazit	312
5. Fünfte Hypothese: Keiner der beteiligten Akteure wird als Anstifter verurteilt.	313
a) Erster Erklärungsansatz: Schwierigkeiten bei der Ermittlung der Entstehung des Tat-entschlusses	313

b) Zweiter Erklärungsansatz: Unzureichende Konkretisierung bei seriell begangenen Taten	314
c) Fazit	314
6. Sechste Hypothese: Beihilfe durch berufsbedingte, neutrale Handlungen kommt in Fällen zur Anwendung, in denen Kooperationen zwischen legalem und kriminellem Gewerbe stattfinden.	315
a) Neutrale Beihilfe durch Verschaffung von Tatwerkzeugen	315
b) Neutrale Beihilfe in Form illegaler Geschäftspraktiken	317
c) Fazit	317
7. Siebte These: Die Verbrechensverabredung gemäß § 30 Abs. 2 Alt. 3 StGB kommt in den Verfahren nicht zur Anwendung.	318
8. Achte Hypothese: § 129 StGB spielt bei der rechtlichen Behandlung der Fälle keine Rolle.	319
9. Neunte Hypothese: In allen Verfahren werden die Beteiligten wegen bandenmäßiger Begehung verurteilt.	320
10. Zehnte Hypothese: Sämtliche Verfahren beziehen sich auf erhebliche Straftaten sowie auf Gruppierungen, die durch eine hierarchische Organisationsstruktur gekennzeichnet sind.	321
a) Personelles Element	322
b) Zeitliches Element	323
c) Voluntatives Element	323
d) Organisatorisches Element	324
aa) Netzwerkartige Zusammenschlüsse	324
bb) Hierarchisch strukturierte Zusammenschlüsse	325
e) Fazit	328
11. Elfte Hypothese: Die Zugehörigkeit der Sachverhalte zur organisierten Kriminalität lässt sich vor allem im Rahmen der Strafzumessung erkennen.	329
12. Zwölfte Hypothese: In den Verfahren finden sich Anwendungsfälle vergleichender Strafzumessung.	332
VI. Ergebnis des empirischen Teils	333
F. Gesamtergebnis und Ausblick	335
Literaturverzeichnis	339